

# Lehrlinge wollen sich zu einem sozialistischen Kollektiv entwickeln

Am 2. Dezember bildeten die Lehrlinge der Sektion Automatisierungstechnik eine Jugendbrigade, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpft

Wenn man ganz allgemein die Stellung der Lehrlinge an unserer Technischen Hochschule betrachtet, muß man feststellen, daß in der Arbeit mit unseren Lehrlingen bisher zu wenig getan wurde. Es entspricht

durchaus den Tatsachen, daß unsere Lehrlinge weit mehr in die Arbeit der FDJ einbezogen werden müssen.

Der Technische Leiter der Sektion Automatisierungstechnik, Genosse

Geithner, hat die Initiative ergriffen, um in seinem Bereich in Zusammenarbeit mit Obermeister Reimann diesen Zustand zu beenden.

Genosse Geithner, als ehemaliger Betriebsleiter selbst mit dem Lehrlingsproblem engstens vertraut, weiß, daß sich die Lehrlinge während ihrer Ausbildung zu einem Kollektiv formen müssen und zwar durch eine Arbeit, die über den eigentlichen Rahmen ihrer Ausbildung hinausgeht. Die Lehrlinge müssen ganz einfach in eigener Verantwortung Aufgaben, die sie sich selbst gestellt haben, erfüllen. Nur so lernen sie die Vorteile eines Kollektivs schätzen und gewinnen Freude an gesellschaftlicher Arbeit.

Am 14. Oktober fand die 1. Lehrlingskonferenz statt, zu der auch die Meister sowie der SPO-Sekretär, Genosse Heilmann, und der SCL-Vorsitzende, Genosse Unger, anwesend waren. Die neun Lehrlinge waren vollzählig erschienen.

Am 2. Dezember fand die zweite Lehrlingskonferenz in der Sektion Automatisierungstechnik statt, auf der ein Kampfprogramm für das nächste Jahr einstimmig angenommen wurde. Die Lehrlinge wollen als Jugendbrigade „Elan“ um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen.

Wir glauben, daß die Sektion Automatisierungstechnik ein sehr gutes Beispiel für die Arbeit mit den Lehrlingen geschaffen hat, und unser Dank gilt allen, die dabei mitgewirkt haben. Aufgabe der staatlichen Leitungen ist es nun, diese Bemühungen mit ganzer Kraft zu unterstützen, damit die Lehrlinge auch die Ziele, die sie sich stellen werden, gut erreichen können.

Das erste Mal in ihrer Ausbildung wurden die Lehrlinge mit dieser Frage konfrontiert, das erste Mal spürten sie, daß sich die Sektionsleitung mit ihren Problemen befaßt und sie in ihrer Arbeit unterstützen will.

Unmittelbar nach der Konferenz hatten die Lehrlinge Gelegenheit, sich über dieses Neue auszutauschen, und alle nutzten sie die Lehrlingskonferenz als einen wichtigen Moment, um den Gedanken, eine Jugendbrigade zu bilden, befestigt.

Es dauerte nicht lange, und die ersten eigenen Vorschläge wurden entwickelt. Man machte sich Gedanken

über ein Programm für die nächsten Monate.

Die Einsatzbereitschaft der Lehrlinge zeigt, daß es ihnen mit ihrer Zustimmung sehr ernst ist.

Ein kleiner Anstoß genügt, und in einer relativ kurzen Zeit entwickeln sie sich zu verantwortungsbewußten Menschen, die aktiven Einfluß nehmen wollen auf die Gestaltung der gesellschaftlichen Arbeit in ihrem Bereich.

In der Zeit vom 1. bis 3. November hatten vier der Lehrlinge die Möglichkeit, ein Wochenende mit Lehrlingen der Bergakademie Freiberg zu verbringen. Neben Vorträgen über verschiedene, die Lehrlinge interessierende Fragen, fanden auch viele Begegnungen und persönliche Gespräche statt. Freundschaften wurden geschlossen und Gedanken zur weiteren Arbeit ausgetauscht.

Für unsere Lehrlinge war das ein großes Erlebnis.

Die Verbindung zu den Lehrlingen der Bergakademie soll auf jeden Fall weiter ausgebaut und damit ein ständiger Erfahrungsaustausch gewährleistet werden. Im übrigen wäre es zu begrüßen, wenn unsere Hochschule dem Beispiel von Freiberg folgen würde und selbst einmal eine Wochenendfahrt für unsere Lehrlinge organisierte. Daß dies eine sehr nützliche Sache ist, können die vier Freunde aus der Sektion Automatisierungstechnik bestätigen.

Am 2. Dezember fand die zweite Lehrlingskonferenz in der Sektion Automatisierungstechnik statt, auf der ein Kampfprogramm für das nächste Jahr einstimmig angenommen wurde. Die Lehrlinge wollen als Jugendbrigade „Elan“ um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen.

Wir glauben, daß die Sektion Automatisierungstechnik ein sehr gutes Beispiel für die Arbeit mit den Lehrlingen geschaffen hat, und unser Dank gilt allen, die dabei mitgewirkt haben. Aufgabe der staatlichen Leitungen ist es nun, diese Bemühungen mit ganzer Kraft zu unterstützen, damit die Lehrlinge auch die Ziele, die sie sich stellen werden, gut erreichen können.

An anderen Sektionen gibt es auch Lehrlinge, auch die gibt es noch vieles zu verändern. Es gilt jetzt, überall den Beispiel der Sektion Automatisierungstechnik zu folgen. Die neun Lehrlinge sind ganz begeistert. Genosse Geithner und zu jeder Zeit bereit, ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet weiterzovermitteln.

Lothar Müller  
FDJ-Redaktion

# Wissenschaftlich-produktives Studium — kein Schlagwort

Erfahrungen der Sektion Physik/Elektronische Bauelemente

Durch das wissenschaftlich-produktive Studium sollen die Studenten neben dem persönlichkeits- und berufsorientierten Aspekt schon frühzeitig an eine selbständige schöpferische Forschungsarbeit herangeführt werden, um bessere Studienergebnisse zu erzielen. Selbstständigkeit, Selbstbewußtsein und schöpferische Produktivität des Studenten ist jedoch untrennbar verbunden mit einer hohen Effektivität des Studiums. Deshalb stellen wir uns die Aufgabe, die Studierenden an Probleme heranzuführen, die auf internationaler Ebene Bestandteile der Forschung sind. Die Vorlesung „Kontakttheorie“ von Prof. Dr.-Ing. Hoff ist ein Anfang in dieser Richtung, indem er die Studenten mit solchen Problemen konfrontiert, zum Vorlesungsstoff wurden Fragen zusammengestellt, die die Studenten erhalten, um noch besser mit der Problematik des Stoffes bekannt zu werden. Dabei sind die Probleme speziell gewählt, daß die Studenten schon in den unteren Semestern mit Originalliteratur durch in Freisprecharbeit arbeiten können. Außerdem ließ Prof. Hoff die Vorlesungen am Ende des Semesters durch die Studenten nach Form, Inhalt und Aufbau beurteilen. Die Ergebnisse werden statistisch aufbereitet und für die weitere Ausbildung berücksichtigt. Entgegen anderslautenden Behauptungen (die Studenten, vor allem der niederen Semester, seien wegen ihrer auf geringen Erfahrungen basierenden Urteile nicht in der Lage, eine Vorlesung objektiv zu beurteilen) konnten viele Meinungen auf Anregungen verwertet werden.

Die Hauptaufgabe bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums war, die Studenten möglichst frühzeitig an selbständige Forschungs- und Lehraufgaben heranzuführen. Unser Lehrbereich ist im Aufbau begriffen, deshalb boten sich in der Lehre dringende Probleme an als in der Forschung. Es war notwendig, ein technisches und physikalisches Praktikum vor-positiven elektronischen Bauelemente aufzubauen. Der Schwerpunkt des Praktikums lag auf der Untersuchung von Schwachstromkontakten. Im Gegensatz zu anderen Fach-

richtungen liegen auf dem Gebiet der Schwachstromkontakte keine Erfahrungen über Praktikaverweise vor. Nach Diskussionen mit den Studenten beantragten wir schließlich Seminargruppen der 6ter und 6ter Motrikel im Frühjahr- und Herbstsemester 1969/70 10 Versuche zu je zwei bzw. drei Studenten aufzuführen. Jede Gruppe bekam eine Aufgabenteilung und entsprechende Literaturhinweise. Nun mußten sich die Studenten selbstständig in die Thematik der Aufgabenstellung einarbeiten und eine Konzeption für die experimentelle und theoretische Lösung der Aufgabe anfertigen. Dabei mußten mehrere Randbedingungen erfüllt werden.

Das Herausarbeiten einer didaktisch optimalen Variante für den späteren Praktikumsversuch, wozu die Studenten ihre eigenen Erfahrungen im bisherigen Studium verwenden konnten.

Die Berücksichtigung der für den Versuch vorgesehenen Meßzeit, die Beschränkung auf verfügbare oder in dem Aufbaubereich beschaffbare Geräte und Anlagen. Zum Abschluß der Arbeiten wird wöchentlich ein Kolloquium stattfinden, auf dem die Studenten in Vorträgen über ihre Arbeit berichten werden. In der anschließenden Diskussion müssen die Ergebnisse verteidigt werden.

Beim Beginn der Arbeiten konnten wir nur auf einen geringen Gerätepark zurückgreifen. Zu besonderem Dank sind wir deshalb dem Lehrbereich Halbleitertechnik/Mikroelektronik verpflichtet, der uns in entscheidendem Maße über die Anfangsphase hinweghelfte. Nachhilfe war außerdem, daß innerhalb der TH kein anderes Material für nichtstärkeres Zubehör existiert. So ging den Studenten und Betreuer viel Zeit beim Beschaffen von Material und Geräten verloren.

Die angewandte Methode des wissenschaftlich-produktiven Studiums hat sich bewährt, und die schöpferischen Ideen der Studenten können mit größtem Nutzen für die Lehre verwertet werden.

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Tholl  
Dipl.-Phys. Klaus Liegmann  
Sekt. Physik/Elekt. Bauelemente

## Diplomnote 1



Am vergangenen Freitag konnte Eduard Simek aus der CSSR sein Diplomstudium mit dem Prädikat „sehr gut“ abschließen.

Herr Simek hat sein Grundstudium an der TH Brau absolviert und wurde auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen von dem Betrieb, in dem er als Praktikant gearbeitet hat, zum Studium in unsere Republik dreiert.

Am 1. November 1968 wird er eine planmäßige Aspirantur bei Prof. Dipl.-Ing. Adler an der Sektion Verarbeitungsverfahren, Lehrbereich Polygraph und Papierverarbeitung, aufnehmen.

Unser Bild zeigt, wie Dorent De-Ing. Rader (links) Eduard Simek das Diplomzeugnis überreicht. Dahinter Lehrbereichsleiter Prof. Dipl.-Ing. Adler und Oberassistent Dipl.-Ing. Boier.

Foto: Tietze

# Aufgaben der Zivilverteidigung erfordern die aktive Mitarbeit aller

In seiner Festrede zum 20. Jahrestag der Gründung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates mit deutschem Boden charakterisierte der 1. Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatrates, Genosse W. Ulbricht, unsere Deutsche Demokratische Republik als einen wichtigen Faktor des Friedens und der Sicherheit in Europa.

Diese Einschätzung, die zeigt sich in den Grußadressen der sozialistischen Staaten sowie anderer Länder zum 20. Jahrestag der DDR, entspricht den realen Tatsachen. Ihre Grundlagen sind die großen Erfolge, die unsere Republik in der Verwirklichung der Beschlüsse des VI. und VII. Parteitag der SED auf politischem, ökonomischem und kulturellem Gebiet erreicht hat und die durch entsprechende Maßnahmen zur Erhöhung und Festigung der Verteidigungsbereitschaft gegen alle Angriffe wirkungsvoll gesichert werden.

Die hervorragenden Ergebnisse bei der in unserer sozialistischen Verfassung fest verankerten Sicherung des sozialistischen Aufbaus wurden

mit der Militärparade am 20. Jahrestag der Gründung unserer DDR allen sehr wohl vor Augen geführt. Modern bewaffnete und mit sozialistischem, revolutionärem Geist erfüllte Soldaten, neuartige Waffensysteme, neue Truppenteile in Gestalt der Reheleinheiten dokumentierten klar und unumstößlich die gewachsene Schlagkraft unserer sozialistischen Streitkräfte, die die Erregungsschichten der Bürger unserer DDR sichern, den Schutz der westlichen Grenze des sozialistischen Lagers mit gewährleisten und auch damit unsere Republik zu einem wichtigen Faktor des Friedens und der Sicherheit in Europa werden ließ.

Kontinuierlich den Erfordernissen einer modernen Landesverteidigung wurden allseitig Maßnahmen eingeleitet und durchgesetzt, die das Niveau unserer Landesverteidigung in allen Bereichen erhöhten und deren Charakter als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe noch deutlicher werden ließ.

Eine dieser Maßnahmen stellt der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung des Systems der Zivilverteidigung in

unserer Republik dar, eine Aufgabe, deren Bedeutung in dem unter der Redaktion des Macebells der Sowjetunion, Skolodewski erschienenen Werk „Militärstrategie“ wie folgt charakterisiert wird:

„Die Gefahr, daß in einem modernen Krieg Massenvernichtungsmittel nicht nur gegen die Truppen auf den Schlachtfeldern, sondern auch gegen das tiefe Hinterland eingesetzt werden, hat zu einer ganz neuen strategischen Sichtweise der Lebensfähigkeit eines Staates geführt. Sie ist unter der Bezeichnung — Zivilverteidigung — bekannt.“

Und weiter heißt es in diesem Werk:

„Die strategische Bedeutung der Zivilverteidigung wächst insbesondere im Zusammenhang mit der Tatsache, daß von der Wirksamkeit ihrer Organisation und Arbeitsweise in einem beträchtlichen Maße nicht nur der Schutz der rückwärtigen Gebiete des Landes, sondern auch die Mobilisierung der Streitkräfte in der Anfangsperiode des Krieges abhängen.“

Aus diesen Darlegungen läßt sich unter Beachtung der konkreten Bedingungen, z. B. der geographischen Lage, der Größe des Landes und anderer Faktoren, die für unsere DDR zutreffend sind, die Rolle und Bedeutung der Zivilverteidigung für das Gesamtsystem der Landesverteidigung der DDR ableiten. Dies wird noch deutlicher, wenn wir die Hauptaufgaben der Zivilverteidigung der DDR betrachten. Sie bestehen:

in der Vorbereitung der Bevölkerung auf die Zivilverteidigung sowie der Gewährleistung eines optimalen Schutzes vor den Folgen gegenseitiger Angriffe. Dazu ist es vor allem notwendig, allen Bürgern die erforderlichen Kenntnisse über Möglichkeiten und Arten des Schutzes vor Massenvernichtungsmitteln, über das Verhalten bei atomaren Angriffen sowie über Maßnahmen der Selbsthilfe und der gegenseitigen Hilfe zu vermitteln;

in der Durchführung von Maßnahmen, die dem Schutz und der Aufrechterhaltung der politischen und

staatlichen Führungstätigkeit und der Arbeit der Volkswirtschaft unter den Bedingungen eines möglichen Krieges dienen;

in der Vorbereitung von Einsatzkräften und Spezialeinheiten der Zivilverteidigung zur Durchführung von Rettungs-, Bergungs- und anschließenden Instandsetzungsarbeiten, zur Hilfestellung für die betroffene Bevölkerung und zur raschen Wiederherstellung beschädigter, für die Landesverteidigung und die Versorgung der Bevölkerung wichtiger Betriebe, Anlagen und Einrichtungen.

In diesen Hauptaufgaben der Zivilverteidigung der DDR, deren Erfüllung gleichzeitig die Maßnahmen unseres Staates zur Verhütung und Bekämpfung von Katastrophen durchsetzen helfen, drückt sich ihr zutiefst humanistischer Charakter aus, wird deutlich, daß auch beim Organisieren und Durchsetzen von Maßnahmen der Landesverteidigung in unsere sozialistische Ordnung der Mensch im Mittelpunkt steht. Der Schutz seines Lebens, die Sicherung seiner Lebensbedingungen, das ist letzten Endes oberste Zielsetzung aller Aufgaben.

Die aufgeführten Probleme müssen so der Schlußfolgerung führen, daß zu ihrer Realisierung die aktive Mitarbeit und erhöhte Verantwortung aller Bereiche und Ebenen unserer sozialistischen Gesellschaft und jedes einzelnen Bürgers erforderlich ist. Immer und überall muß von dem charakteristischen Merkmal der Zivilverteidigung der DDR ausgegangen werden, daß sie ein System staatlicher und gesellschaftlicher Maßnahmen darstellt, deren

Organisation die Durchführung konkreter Maßnahmen auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens erfordert.

Diese Grundgedanken müssen sich bei den von der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt zu leistenden Zivilverteidigungsaufgaben beschränken und durchgesetzt werden. Ganz gleich, um welche Detailmaßnahme es sich dabei handelt, ihre Durchsetzung muß Bestandteil der gesamten staatlichen Führungstätigkeit aller Leitungsebenen und jedes Bereiches sein und in höchst möglichem Maße mit der Hauptaufgabe der TH, der Erziehung und Ausbildung unserer Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten, zu künftigen leitenden Kadern in Staat und Wirtschaft verbunden werden. Nur so wird es möglich sein, die vorhandenen politischen, ideologischen, wissenschaftlichen und materiellen Potenzen, die die TH Karl-Marx-Stadt als eine der wichtigsten sozialistischen Bildungs- und Erziehungseinrichtungen im Hochschulwesen verleiht, auch für die Lösung aller Detailaufgaben der Zivilverteidigung, die nicht zu trennen sind von der Gesamtaufgabenstellung, optimal zu nutzen und einzusetzen.

Für jeden Studenten erwacht die Aufgabe, in seinem persönlichen Interesse alle Aufgaben auf dem Gebiet der Zivilverteidigung als Bestandteil seiner Entwicklung zu betrachten und sie, als Teilaufgabe bei der allseitigen Stärkung unserer DDR, mit großer Verantwortungsgelbst und hoher Einsatzbereitschaft zu erfüllen.

Se



Bild links: Studenten auf dem Weg zum Wirkungsberg. Bild rechts: Der erste Teil der Übung ist abgeschlossen. Nun lassen sich die Genossen das Mittagessen aus der Feldküche schmecken.